

Zweiter Jahresbericht

über die

Städtische Höhere Töchterschule zu Marienwerder,

mit welchem zu der

am 18. März 1856

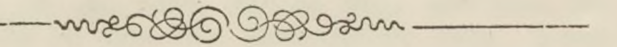
Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab

stattfindenden

öffentlichen Prüfung

ergebenst einladet

Dr. Coßmann.



Marienwerder 1856.

Druck der Königl. Westpreuß. **Kanter**'schen Hofbuchdruckerei.

I. Schule oder Haus,

wo wird das Mädchen zweckmäßiger unterrichtet und erzogen?

Die Frage nach der zweckmäßigsten Erziehungsweise des Mädchens wird so lange ungelöst bleiben, oder wenigstens verschiedenartig beantwortet werden, als man sich noch über den Zweck dieser Erziehung selbst nicht im Klaren ist. Wir nun haben schon im vorigen Osterprogramm den einen Zweck der Abrichtung nur zur sogenannten Versorgung als ganz unwürdig zurückgewiesen, wie wir dies stets thun werden, und es zum Glück jetzt auch fast allgemein geschieht. Denn diejenigen selbst, die diese Ansicht theoretisch aussprechen, sind doch, falls sie nämlich durch ihre Bildung überhaupt Anspruch darauf machen können, über Erziehung mitzureden, praktisch ihre eigenen Gegner, und freuen sich selbst, wenn ihre Töchter besser und edler gebildet werden, als für jene Absicht nöthig wäre. Aber auch aus der zu erhabenen Stellung, die man der Frau lange angewiesen und zum großen Theile noch anweist, wollen wir sie als einer im Grunde ebenfalls unwürdigen, erretten. Denn wie ein höheres Wesen, ein Wesen anderer Art, wollte man sie ganz fern halten vom Leben, das an sie nicht hinanreichen sollte; wie der schillernde Staub des Schmetterlinges von der leisesten Berührung verwischt wird, so glaubte man auch den Nimbus der edleren Weiblichkeit zerstört, so wie das alltägliche Leben nur irgend an sie herantrat, und baute so dem Weibe einen phantastischen Thron auf, errichtet aus Sentimentalität und Unnatur. Aber auch das ist unwürdig, weil die höchste Würde, die Menschlichkeit, fehlte, und die Wirklichkeit dem doch immer entgegenarbeitete; und wenn der Dichter fordert, daß wir die Frauen ehren sollen, weil sie himmlische Rosen ins irdische Leben flechten, so spricht dies gerade für uns. Denn das würde ein schlechtes Einflechten geben, wenn sie das Leben nicht anzufassen wagten noch verstünden; sich selbst würden sie nur wund ritzen an den Dornen, und doch würde jeder Windstoß die von außen her nur aufgestreuten Rosen verwehen; nein, ordentlich begreifen müssen sie das Leben und es zurecht rücken und passend machen, soll ihr Wirken ein wahrhaft ersprießliches und segensreiches sein. Das aber thut jetzt mehr Noth als je; denn seitdem das Spießbürgerthum sich erweitert und geläutert hat zum Staatsbürgerthum, seitdem sind auch die Anforderungen, die der Mann an sein eignes Haus macht, andre geworden, und weit davon entfernt, dem Weibe selbständiges Eingreifen in die Oeffentlichkeit anweisen zu wollen, fordern wir doch von ihm vollkommenes Verstehen des Lebens, seiner Kämpfe, seiner Leiden, seiner Pflichten. O wie ganz anders gerüstet geht der junge Mann ins Leben hinein und in seine Stürme, den eine edle Mutter dafür vorgebildet, wie ganz anders kehrt der Mann aus ihnen heim, der dann eben daheim Anklang und Verständniß bei einem edlen Frauengemüthe findet! Darum fordern wir von der Frau Erkenntniß des Lebens! Hält ja doch andrerseits auch jener poetische Traum höherer Idealität nicht vor, und mit Freuden wird bei erster Gelegenheit der prosaischen Wirklichkeit ihr volles Recht gegeben. Und so glauben wir die Wahrheit und Wichtigkeit des Satzes hinlänglich

bewiesen zu haben: das Mädchen werde zur Erkenntniß und fürs Leben erzogen, für das wirklich praktische, d. h. daß sie den Ansprüchen der Zeit und jeder künftigen Stellung gerecht werden kann, (denn auch nur dann wird sie einst, nöthigenfalls allein, ihren Weg tüchtig zurücklegen, ohne zu irren und zu schwanken;) aber wir nehmen das „praktisch" nicht nur im niederen Sinne der dienenden, wirthschaftenden Martha, sondern auch in dem edleren der zugleich für das Höhere, Ewige, Wahre empfänglichen Maria, denn nur das ist die rechte Praxis einer Frau. —

Ist das nun als ihre Aufgabe hingestellt, so ist also der Zweck der Erziehung, sie dazu zu befähigen, und demnach erst fragen wir: wo geschieht dies am besten, in der Schule oder im Hause? Diese Frage hat allerdings nur zunächst ein Interesse für diejenigen, welche die Wahl, also auch die inneren oder äußeren Mittel haben, ihre Töchter im Hause selbst auszubilden oder ausbilden zu lassen, aber auch die Andern mögen daraus erkennen, welch hohen Werth eine gut organisirte Schule hat, und wie jedes für dieselbe gebrachte Opfer nur ein auf reiche Zinsen angelegtes Kapital ist; denn wir beantworten die Frage ganz entschieden mit dem Ausspruch: Die Schule giebt die rechte Ausbildung. —

Daß dies wahr ist, was den Unterricht betrifft, ist leicht zu beweisen, denn durch das Zusammenwirken verschiedener Lehrkräfte wird jedenfalls mehr geleistet, als wenn der Unterricht ganz in den Händen einer oder eines Einzelnen liegt, die am Ende doch, mögen sie noch so ausgezeichnet sein, nicht so vielseitig sein können, noch sich nach allen Seiten hin interessiren, daher auch nicht Interesse erwecken können, als mehrere, selbst nicht so ausgezeichnete Lehrer. (Aus diesem Grunde ist man ja auch in den öffentlichen Anstalten immer mehr von dem System der Klassen- zu dem der Fach-Lehrer übergegangen.) Dazu bietet jede größere Schule pädagogische Hülfsmittel dar, wie sie das Haus nur in den seltensten Fällen fürstlichen Reichthums bieten kann, wie wir sie aber in der Wirklichkeit noch in keinem Hause je gefunden. Welche Familie könnte zu ihrem eigenen Gebrauch solche Landkartensammlungen, solche physikalische und chemische Apparate, solche Naturalienkabinette aufweisen, als in den Schulen durch viele Jahre hindurch aus öffentlichen Mitteln und durch den sorgsamen, still wirkenden Eifer vieler pflichttreuen Lehrer angesammelt worden? Also für den eigentlichen Unterricht wird in der Schule besser gesorgt, als dies im Hause durch einen Lehrer geschehen kann. Aber kann nicht durch mehrere Privat-Lehrer Besseres erreicht werden, da sie sich doch dem Naturell ihres Schülers mehr anpassen werden, als dies beim gemeinsamen Unterrichte Vieler möglich ist? Und hier greift die Frage so sehr in das erziehende Element über, daß wir sie mit diesem zugleich besprechen müssen. Wohl ist der Privat-Unterricht im höchsten Grade fördernd, wenn Versäumtes, auf das die Schule in ihrer bestimmten Ordnung nicht mehr eingehen kann, nachzuholen, oder wenn die Schülerin in irgend einem Zweige des Wissens und Könnens besonders zu fördern ist, oder auch wenn der vernachlässigte, schlummernde Geist des Kindes erst noch geweckt werden muß, während die Vielseitigkeit der Schule ihn erdrücken würde. Aber in jeder anderen Hinsicht ist die Schule und ihr erziehender Einfluß über den Einzel-Unterricht zu setzen. Denn jenes gerühmte Anpassen an jedes Naturell artet gar leicht in ein lückenhaftes Verflachen aus; das Passende wird mit dem Vergnüglichen verwechselt; was nicht Vergnügen macht, das gilt oft als der Natur widersprechend; „zu diesem oder jenem habe ich keinen Kopf," sagt das Töchterchen, und meint eigentlich keine Lust, und wenn schon der gewissenhafte Lehrer sich darin, eben aus Liebe zu seinen Schülern, leicht irren kann, wird die große Zahl derer, die ums liebe tägliche Brod arbeiten müssen, die wissenschaftlichen Tagelöhner, gern und willig den Launen ihrer Arbeitgeber mehr einräumen, als sich

irgend mit dem Zwecke vereinigen läßt. Schon dieser eine, so bedeutende Uebelstand, weil er in der öffentlichen Schule fortfällt, zeigt deren Vorzüglichkeit. Und wie verderblich wirkt solches Anpassen auf die ganze Entwickelung des Kindes, und wie schädlich ist dessen Einfluß fürs ganze Leben! Denn dieses schmiegt sich ja auch nicht dem Einzelnen an und macht sich ihm bequem, sondern verlangt unbedingte Hingabe. Selbstsucht, Eigenwille, die Eitelkeit, daß die Außenwelt sich nach eigener Laune und eigenem Kopfe richte, dann bittere Enttäuschung bei einbrechender Wahrheit, und Unfähigkeit, dieselbe zu ertragen — das sind die Folgen solch frühen Nachgebens. Der Geist der Allgemeinheit, d. h. der Bescheidenheit, die nicht sich zum Mittelpunkt des Ganzen machen will, sondern nur als ein einzelnes Glied ans Ganze sich anschließen, die Verwerfung aller Privilegien und Vorrechte, die das Kind so gerne sich anmaßt, lernt sich recht nur in der Schule. Und dieser Geist ist bei der im Eingange erwähnten Erweiterung unseres ganzen Lebens durchaus nothwendig, soll nicht viel Unglück erst den Menschen Gemeingeist lehren. — Und weiter bildet nur die Schule den für das weibliche Gemüth besonders so wichtigen Geist der Ordnung. Es weiß ja Jeder, wie vielfach das Haus mit seinen besonderen Ereignissen in die einmal bestimmte Ordnung hineingreift, und je jünger das Kind, je empfänglicher also für alle Eindrücke, desto weniger ernst wird es gewöhnlich mit derselben genommen, desto leichter von ihr abgewichen. Ein Besuch, der plötzlich kömmt oder zu machen ist, ein Familienfest, ein leichtes Unwohlsein, dem nachzugeben das Kind vor Andern vergäße oder sich schämen würde, Alles wird so leicht im Hause zum willkommenen Vorwande, um das einmal Bestimmte abzuändern. Ist damit nur einer Stunde oder eines Tages Unterricht unterbrochen? o nein, ein ganz Stück Pflicht und Ordnung ist dem Kinde entwandt — und wenn es erwachsen, so hat es nicht gelernt, die Ordnung über Alles setzen, und fest und freudig zu thun, was nöthig ist. Aber nicht ohne tiefen Grund heißt in der schönen, deutungsreichen Sprache der Griechen dasselbe Wort Welt und Ordnung, denn beide greifen innig in einander. Zerrüttetes Hauswesen, zerrüttetes Lebensglück — das sind die Folgen eines nicht früh an Ordnung d. h. an schöne Harmonie von Pflicht und Freudigkeit, gewöhnten Gemüthes. Die Schule aber nimmt keine Rücksicht auf alle Privat-Ereignisse, und wie das spätere und das öffentliche Leben stellt sie ihre Anforderungen an Alle gleich. Und das ist ihr großer Segen. Aber an die Ordnung schließt sich gleich die Unterordnung, die im Hause so oft fehlt, wo die Kinder zu kleinen Herren werden, die das ganze Haus tyrannisiren; ihre Fehler werden beschönigt, ihre geringsten Fortschritte als Wunder gepriesen, und der beste Lehrer kann oft der gegen ihn Parthei nehmenden Familie und ihrer Nichtachtung seiner Rügen gegenüber nichts leisten; anders steht die Schule da, die sich an keine Privatforderungen zu kehren hat, die in ihrem Wirken über der Familie steht und keine Einsprachen der Eltern gestatten darf, und also unbeirrt ihre Bahn weiter vorwärts geht, und so einen geregelten Grad des Wissens erreicht, der dem Hause versagt bleibt, während sie zugleich dem Kinde den Dünkel und Hochmuth nimmt, und es dem Gesetze und seinem Vertreter, dem Lehrer, unbedingt gehorchen lehrt. Giebt es eine bessere Vorschule fürs Leben? Ja, kann man erwiedern, alles dies mag wahr sein, und wird doch nicht den einen großen Uebelstand aufwiegen, daß nämlich die Kinder durch das Zusammensein Vieler aus verschiedenen Ständen so manche Rohheiten lernen. Ist wohl viel Grund zu dieser, von den Vornehmeren und Reicheren aufgestellten Klage? Nein! Denn all jene Rohheiten beschränken sich auf eine etwas weniger polirte — und überfirnißte — Oberfläche und Oberflächlichkeit, auf ein derbes Wort, (und doch tritt selbst hierin wenig Unterschied hervor) die Rohheit der Gesinnung aber, die sogenannten Schul-Streiche, die wirklichen Schlechtigkeiten —

wir wollen ehrlich sein! — finden wir erfahrungsmäßig nicht gerade in den unteren Ständen vertreten, wenigstens nicht vorzugsweise. Andrerseits aber können gerade die Vornehmen von ihnen und im Zusammensein mit ihnen unendlich viel und Heilsames lernen, nämlich den Geist der Liebe. Wie viel Tüchtiges, Liebenswürdiges, Achtungwerthes liegt grade im Volk! und wie ganz anders lernt man dasselbe im Zusammenleben als durch Schilderungen oder höchstens einmal durch ein gönnermäßiges Wohlthun kennen! Da lernt sich Brüderlichkeit, da Christenthum! Und von dieser Tugend könnten wir gar schöne Züge anführen, wo die Reichen Zartgefühl gelernt und geübt, wenn es galt, eine ärmere Mitschülerin zu erfreuen und zu unterstützen, Züge, die das Herz des Lehrers deshalb so froh und glücklich stimmen, weil er erkennt, wie gut die Schule erzieht. Und arbeiten sich die Aermeren, die Kinder der unteren Stände, durch Fleiß und Tüchtigkeit, durch eine in ihren Verhältnissen so anerkennenswerthe Ausdauer auf die ersten Plätze hinauf; gebührt ihnen ein Ehrenpreis — welche Lehre für die, welche ein Zusammensein mit ihnen fürchten zu müssen glauben! Das ist die rechte Vorschule fürs Leben und die rechte Ausbildung für unsre Zeit, daß die Kinder den persönlichen Werth des Einzelnen zu schätzen lernen, daß sie Vorurtheile und alte Ansprüche als abgethan erkennen, daß sie dem strebsamen Fleiße in jedem Stande die Palme reichen, und zu wetteifern beginnen mit der rüstigen, anspruchslosen Kraft des Volkes. Wer dies ein Verderben, dies einen schädlichen Einfluß nennt, nun, den beklagen wir, denn das Leben wird als ein viel ernsterer Zuchtmeister ihn zur Erkenntniß führen; in milder und edler Form erzieht recht, für's rechte Leben nur die Schule.

II. Schulnachrichten.

A. Lehrverfassung.

Erste Klasse.

Klassenlehrer Dr. Cossmann.

1. Religion. 2 St. w. Hr. Pred. Schacht. Die drei ersten Hauptstücke des Katechismus im Zusammenhange. Evangelium des Johannes Cap. 5—12. gelesen und erklärt; Einleitung in die Apostelgeschichte, und die Apostelgeschichte selbst Cap. 1—12.; das 4te und 5te Hauptstück im Zusammenhange; Besprechung der festlichen Zeiten und Perikopen. Lieder und Sprüche wurden gelernt, und einige schwierigere Fragen zur schriftlichen Beantwortung gegeben.

2. Deutsch. 4 St. w. Dr. Cossmann.

1. St. Aufsätze (alle 14 Tage eine Arbeit). Themata waren: Schilderung der Ueberschwemmung. — Welche Gefahren sind größer, die des Reichthums oder der Armuth? — Welche Gedanken können den Unglücklichen trösten? — Ende gut, Alles gut, (dramatischer Versuch). — Wo möchtest du lieber leben, in einer großen oder einer kleinen Stadt? — Kolumbus' Leben. — Erster Brief einer Gouvernante an ihre Mutter. — Ueber das Verhältniß des Marquis Posa zum Don Carlos. — Vergleich der griechischen und lombardischen Freistaaten. — Wer Eigen-

willen hat, wird bald keinen eigenen Willen mehr haben. — Gespräch eines Zweiflers und eines Gläubigen über die Unsterblichkeit der Seele. — Die Verläumdung (dramatischer Versuch). — Brief an eine Dame um Unterstützung einer armen Familie. — Die vier Lebensalter, verglichen mit den vier Jahreszeiten. — Briefliche Bitte um Rath bei der Wahl eines Berufes. — Biographie einer Krankenpflegerin. — Wanderung durch die Straßen am Weihnachts-Abende. — Eine Winterreise (Brief). — Ueber Göthe's Iphigenia. — Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes aber ist die Schuld. —

1 St. Literaturgeschichte, von Opitz bis Herder, mit Proben der verschiedenen Dichter; besonders ausführlich Lessing (Minna von Barnhelm, Nathan und Scenen aus Emilia Galotti wurden gelesen), und Herder.

1 St. Mythologie. Die unteren Götter und die Heroen, mit den betreffenden Stellen aus Homer, Ovid und den Tragikern (besonders König Oedip, Oedip auf Kolonos; die Sieben vor Theben; Stellen aus der Argonautika; Medea, Trachinierinnen; Agamemnon.)

1 St. Poetik. Im S. die Entwickelung der lyrischen, im W. der dramatischen Poesie durch alle Zeiten und Völker, mit Probestellen aus den Werken derselben; ganz gelesen wurden: Don Carlos; König René's Tochter; Iphigenia (von Göthe); Götz von Berlichingen.

3. Französisch. 4 St. w. Dr. Cossmann.

1 St. Grammatik, praktisch an Exercitien und Extemporalien (wöchentlich eine Arbeit nebst Fehlerverbesserung) geübt.

1 St. Lektüre, im S. **Allan**, (**par Fouinet**) **XVIII.** bis zu Ende, im W. **Athalie**, Akt **I.** und **II.**

1 St. Conversation.

1 St. Literatur, Ludwig **XIV.** und seine Zeit. Kursorisch wurden der **Cid** und **Horace** gelesen.

4. Englisch. 2 St. w. Dr. Cossmann.

1 St. Grammatik, die ganze Formlehre nach Boltz, alle 14 Tage ein Exercitium.

1 St. Lektüre der **Alhambra**, die ersten Erzählungen.

5. Geschichte. 2 St. w. Dr. Cossmann. Im S. die neuere Geschichte bis zum westphälischen Frieden, im W. die neuste; mit Entwerfung der betreffenden historischen Karten.

6. Geographie. 2 St. w. Frl. Stiemer. Rußland, die skandinavischen Reiche, das britische Reich, Frankreich, Holland, Belgien, Spanien, Portugal, Schweiz, Türkei und Griechenland ausführlich nebst einem kurzen Ueberblick der Geschichte dieser Länder. Das Zeichnen der Karten wurde geübt.

7. Naturgeschichte. Hr. Rektor v. d. Oelsnitz.

1. St. w. im S. die Gliederthiere; im W. der Bau des menschlichen Körpers und die Säugethiere. Einzelne Abschnitte wurden nach dem Vortrage frei ausgearbeitet.

8. Physik. 1 St. w. im S. Elektrizität, Galvanismus, Magnetismus, Elektromagnetismus. Im W. vom Gleichgewicht des Wassers und der Luft.

9. Rechnen. 2 St. w. im S. Dr. Cossmann., im W. Hr. Kleiber. Umgekehrte Regel **de tri**, Gesellschafts- und Mischungsrechnung, 1 St. schriftlich, 1 St. im Kopfe.

10. Singen. 2 St. w. Hr. Herrmann (mit der 2ten Klasse kombinirt). Anwendung der Notenkenntniß. Einübung drei- und vierstimmiger Lieder und Choräle.

11. Zeichnen. 2 St. w. Frl. Fristrow. Die Perspective nach Modellen, und Zeichnen nach Vorlegeblättern.

Zweite Klasse.

Klassenlehrerin: Frl. Stiemer.

1. Religion. 2 St. w. Dr. Cossmann. Die ersten vier Hauptstücke des Katechismus wurden durchgenommen; Gottes Dasein, Eigenschaften; Lieder und Sprüche gelernt; biblische Geschichte des alten und neuen Testamentes; im S. Apostelgeschichte, Kap. 18. bis zu Ende, im W. das Evangelium des Johannes gelesen.

2. Deutsch. 4 St. w. Frl. Stiemer. Die Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze und vom Periodenbau. Monatlich wurden zwei Aufsätze geliefert. Orthophonisches Lesen und Auswendiglernen von Gedichten.

3. Französisch. 4 St. w. Frl. Stiemer. Die erste Abtheilung las Elisabeth (par Mme. Cottin), Seite 35. bis zu Ende, die zweite Stücke aus Seineke's Lesebuch I.; die unregelmäßigen, reflexiven und passiven Zeitwörter; jeden Monat ein Exercitium; hieran und an die Lektüre wurden die grammatischen Regeln geknüpft; Uebungen in der Conversation, Auswendiglernen von Gedichten und dramatischen Abschnitten.

4. Geschichte. 2 St. w. Dr. Cossmann. Im S. Wiederholung der alten Geschichte, und die mittlere, im W. die neue Geschichte.

5. Geographie. 2 St. w. Frl. Stiemer. Rußland, die skandinavischen Reiche, das britische Reich, Frankreich, Holland, Belgien, Spanien, Portugal, Schweiz, Türkei, Griechenland ausführlich; Versuche im Kartenzeichnen.

6. Naturkunde. 2 St. w. Hr. Simons. Erscheinungen der mechanischen und der chemischen Anziehung: Aggregatformen, gestaltende oder bildende Kräfte, Cohäsion, Adhäsion, Kapillarität, irdische Schwere, Gravitation; die wichtigsten Grundstoffe.

7. Rechnen. 2 St. w. Hr. Kleiber. Zusammengesetzte Regel de tri mit geraden und umgekehrten Verhältnissen, Zeit- und eigentliche Zinsrechnung.

8. Zeichnen. 2 St. w. Hr. Simons. Nach Vorlegeblättern.

9. Schreiben. 2 St. w. Hr. Kleiber. Nach Vorschriften.

10. Singen. 2 St. w. Hr. Herrmann. Mit der ersten Klasse kombinirt.

Dritte Klasse.

Klassenlehrer: Hr. Kleiber.

1. Religion. Hr. Kleiber.

2 St. w. Einleitung und Eintheilung der heiligen Schrift; Inhalt des alten und neuen Testamentes; das erste bis dritte Hauptstück gelernt, das erste und zweite erklärt; hierzu die nöthigen Bibelstellen und Lieder gelernt.

1 St. w. biblische Geschichte: die Erzählungen des alten und neuen Testamentes.

2. Deutsch. 4 St. w. Hr. Kleiber. Rechtschreiben; Grammatik; Uebungen im Konjugiren, Gebrauch des Datifs und Akkusatifs bei Zeit- und Verhältnißwörtern; der einfache, der zusammengezogene und zusammengesetzte Satz; Stilübungen.

3. Französisch. 4 St. w. Frl. Stiemer. Lesen und Uebersetzen im ersten Kursus von

Ahn, die regelmäßigen und die gebräuchlichsten unregelmäßigen Zeitwörter; Auswendiglernen leichter Gespräche und kleiner Gedichte; jeden Monat ein Exercitium.

4. Geschichte. 2 St. w. Im S. Hr. Kleiber. Von den Kreuzzügen an, die neuere Geschichte; im W. Dr. Cossmann. Die alte Geschichte.

5. Geographie. 2 St. w. Hr. Kleiber. Europa und die übrigen Erdtheile.

6. Naturgeschichte. 2 St. w. Hr. Simons. Im S. Botanik, im W. Vögel.

7. Rechnen. 3 St. w. Hr. Kleiber. Das Bruchrechnen; einfache Regel de tri in geraden und umgekehrten Verhältnissen.

8. Zeichnen. 2 St. w. Hr. Simons. Nach Vorlegeblättern.

9. Schreiben. 2 St. w. Hr. Kleiber. Nach Vorschriften.

10. Singen. 2 St. w. Hr. Herrmann. Ausführlichere Notenkenntniß, Treffübungen; Einübung zweistimmiger Lieder und Choräle.

Vierte Klasse.

Klassenlehrer: Hr. Herrmann.

Religion. 4 St. w. Hr. Herrmann. Die beiden ersten Hauptstücke gelernt; die zehn Gebote und den ersten Artikel erklärt mit den dazu gehörenden Sprüchen und Liederversen. Die Erzählungen des neuen Testamentes bis zur Auferstehung Christi durchgenommen, mehrere aus dem alten Testamente repetirt.

2. Deutsch. 8 St. w. Hr. Herrmann. Ziemlich fertiges Lesen und Wiedererzählen des Gelesenen. Die Hauptregeln der Orthographie, verbunden mit häufigen schriftlichen Uebungen; Kenntniß der Redetheile, Deklination, Komparation, Konjugation der Hülfszeitwörter; Präpositionen, Lehre vom einfachen Satz.

3. Französisch, 2 St. w. Frl. Stiemer. Lesen und Uebersetzen in Ahn I., bis Nro. 70.; Deklination, Komparation, avoir und être.

4. Geographie. 2 St. w. Frl. Stiemer. Das Allgemeinste der mathematischen Geographie, allgemeine Uebersicht der ganzen Erde, Europa ausführlicher.

5. Naturgeschichte. 2 St. w. Hr. Simons. Die Insekten und Spinnen.

6. Rechnen. 4 St. w. Hr. Herrmann. Die vier Spezies in unbenannten Zahlen repetirt, und in benannten durchgenommen; Kopf- und Tafelrechnen.

7. Schreiben. 3 St. w. Hr. Herrmann. Deutsche und lateinische Schrift nach Vorschriften.

8. Singen. 1 St. w. Hr. Herrmann. Beginn der Notenkenntniß; einstimmige Lieder und Choräle.

Fünfte Klasse.

Klassenlehrer: Hr. Simons.

1. Religion. 4 St. w. Hr. Simons. Die zehn Gebote nebst den dazu gehörenden Sprüchen und Liederversen. Die wichtigsten Erzählungen des Neuen Testamentes.

2. Deutsch. 8 St. w. Hr. Simons. Ziemlich geläufiges Lesen und Wiedererzählen des Gelesenen; die wichtigsten Regeln der Orthographie durch schriftliche Uebungen eingeprägt; Kenntniß

des Ding=, Eigenschafts= und Zeitwortes; Deklination, Komparation, und die leichtesten Formen des Zeitwortes.

3. Geographie. 1 St. w. Hr. Herrmann. Das Wichtigste von Europa.

4. Naturgeschichte. 2 St. w. Hr. Simons. Beschreibung einzelner Vögel und Reptilien nach der Anschauung.

5. Rechnen. 6 St. w. Hr. Kleiber. Das Numeriren und die vier Spezies in unbenannten Zahlen.

6. Schreiben. 4 St. w. Hr. Simons. Deutsche und lateinische Schrift nach Vorschriften.

7. Singen. 1 St. w. Hr. Herrmann. Einstimmige Lieder und Choräle nach dem Gehör.

B. Schulchronik.

1. Die Erfahrungen, welche in den zwei Jahren gemacht worden sind, seitdem die hiesige höhere Töchterschule selbständig besteht, haben zu dem Resultate geführt, daß es in jeder Beziehung von unendlichem Vortheil sein würde, wenn dieselbe fortan in zwei Schulen, eine mittlere und eine höhere, getrennt wird, und haben die Behörden der Stadt in ihrer so anerkennenswerthen Bereitwilligkeit, für den Unterricht ihrer Jugend zu sorgen, beschlossen, diese Trennung von Ostern d. J. an ins Leben treten zu lassen. Welche Gründe dabei mitwirkten, und welche Gedanken hierbei, sowie in der Anordnung des neuen Lehrplanes die leitenden waren, das ist neulich durch den Druck öffentlich bekannt gemacht worden, und können wir hier auf diese Darlegung verweisen. Nur die Vertheilung der einzelnen Lehr=Gegenstände auf die verschiedenen Klassen wollen wir hier mittheilen und vorher noch erwähnen, daß an die so erweiterte Schule ein Literat, Herr Tschetschorke, bisher Lehrer der Naturwissenschaften an den städtischen Schulen zu Zittau, und Frl. Elditt, Vorsteherin einer Privatschule zu Pr. Eylau, berufen sind, und mit dem neuen Kursus hier eintreten werden. Die ganze Einrichtung ordnet sich nun also derartig, daß für die Schülerinnen der höheren Töchterschule sich (außer dem Schulgelde) nichts ändert, als daß sie nun rascher und leichter vorwärts geführt werden können, und daß diejenigen, welche die höhere Ausbildung nicht verlangen, in den zwei neuen Klassen desto gründlicher und praktischer das ihnen Nöthige erlernen. Die fünfte und vierte Klasse bleiben gemeinschaftlich wie bisher, und die Trennung beginnt erst vom Augenblick der Versetzung aus der vierten, wo die Eltern zu entscheiden haben werden, ob ihre Kinder in die bisherigen drei Klassen der höhern, oder in die neuen beiden der mittleren Schule übergehen sollen. — Was das Schulgeld anbetrifft, so beträgt es dann monatlich

	rtlr.	sgr.	pf.
in den beiden unteren gemeinsamen Klassen . . .	—	7	6
= der 3ten Klasse der höheren Töchterschule . . .	—	20	—
= = 2ten = = = = . . .	1	—	—
= = 1sten = = = = . . .	1	10	—
= = 2ten u. 1sten Klasse der mittleren Töchterschule	—	10	—

In diesen letzteren, so wie in der fünften und vierten gemeinsamen Klasse zahlen Auswärtige das Doppelte.

Allgemeiner Stundenplan.

	1. höhere Klasse	2. höhere Klasse	3. höhere Klasse	1. mittl. Klasse	2. mittl. Klasse	4. gemeinsame Kl.	5. gemeinsame Kl.	Summa
Religion .	2	2	3	2	3	4	4	20
Deutsch .	4	4	4	6	6	8	8	40
Französisch	5	4	4	—	—	2	—	15
Englisch .	2	1	—	—	—	—	—	3
Rechnen .	1	2	3	4	4	4	6	24
Geographie	2	2	2	2	2	2	1	13
Geschichte .	2	2	2	2	2	—	—	10
Naturlehre	2	2	2	2	2	2	2	14
Schreiben	—	1	2	2	3	3	4	15
Zeichnen .	2	2	2	2	2	—	—	10
Singen .	2	2	2	2	2	1	1	12
Summa	24	24	26	24	26	26	26	176

2. Am 15. Oktober wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs in dem festlich geschmückten gemeinschaftlichen Saale der Anstalt in Anwesenheit der dazu eingeladenen Behörden und sämmtlicher Schüler und Schülerinnen durch Gesang und Gebet öffentlich gefeiert. Die Festrede hielt Herr Oldenberg, und von einzelnen Schülern wurden zur Feier passende Gedichte vorgetragen.

C. Statistische Nachrichten.

1. Das Lehrerkollegium besteht aus folgenden Mitgliedern:

1. Dr. **Coßmann.** 3. Herr **Kleiber.** 5. Herr **Simons.**
2. Frl. **Stiemer.** 4. Herr **Herrmann.** 6. Frl. **Fristrow.**

Außerdem unterrichteten noch Hr. Prediger Schacht und Hr. Rektor v. d. Oelsnitz, je in 2 St. wöchentlich in der ersten Klasse. — Der Unterricht in den Handarbeiten wird in den Nachmittagsstunden von dem Frl. Fristrow und dem Frl. Knopmuß gemeinschaftlich ertheilt.

2. Die Anzahl der Schülerinnen betrug:

A. Im Sommer 1855:		B. Im Winter 1855/56:	
In der ersten Klasse	29	In der ersten Klasse	33
„ „ zweiten „	66	„ „ zweiten „	68
„ „ dritten „	87	„ „ dritten „	90
„ „ vierten „	77	„ „ vierten „	82
„ „ fünften „	78	„ „ fünften „	74
zusammen	337	zusammen	347

Unter diesen sind 29 Auswärtige, und 52, denen freie Schule gewährt ist.
Neu aufgenommen sind in diesem Jahre 80, abgegangen 64, mithin hat die Zahl um 16 zugenommen.

3. Vom französischen Unterricht waren 51 Schülerinnen dispensirt.

4. Stand des Lehrapparates:

a. Die Lehrer- und Schülerbibliothek, sowie die naturhistorischen Sammlungen und der physikalische Apparat der Friedrichsschule wurden von beiden Anstalten gemeinschaftlich benutzt.

b. Vorzeichnungen waren 432 vorhanden; neu angeschafft wurden nur zwei Studienköpfe (nach Julien).
c. Vorschriften besitzt die Schule 300.
d. Landkarten hatte die Schule 27; dazu gekommen sind drei Handtke'sche Wandkarten, welche Herr Gutsbesitzer Raykowsky auf Raykowitz der Anstalt geschenkt hat, wofür wir hier im Namen derselben unsern aufrichtigen Dank sagen.

D. Oeffentliche Prüfung.

Dienstag den 18. März.

9—10. Gesang.
V. Kl.: Deutsch, Hr. Simons.
Geographie, Hr. Herrmann.
Rechnen, Hr. Kleiber.
10—11. IV. Kl.: Religion, Hr. Herrmann.
Naturgeschichte, Hr. Simons.
Französisch, Frl. Stiemer.
11—12. III. Kl.: Deutsch, Hr. Kleiber.
Französisch, Frl. Stiemer.
Geographie, Hr. Kleiber.
Gesang.

2—3. Gesang.
II. Kl.: Religion, Dr. Coßmann.
Naturkunde, Hr. Simons.
Geographie, Frl. Stiemer.
3—4. I. Kl.: Französisch, Dr. Coßmann.
Geschichte, Dr. Coßmann.
Singen, Hr. Herrmann.

Rede des Dr. Coßmann. Schlußgesang.

Probeschriften, Probezeichnungen und Landkarten werden zur Ansicht vorgelegt werden.

Die aus dem Schünemann'schen Fonds beschafften Prämien werden nach der Prüfung jeder Klasse ertheilt werden. Um nur solche Schülerinnen damit auszuzeichnen, welche nicht allein den Lehrern Freude machten, sondern sich auch durch freundliches und gesittetes Benehmen außerhalb der Stunden die Liebe ihrer Mitschülerinnen erworben, haben wir die Einrichtung getroffen, daß jede Klasse durch Wahl nach Stimmenmehrheit diejenigen bezeichnet, welche ihr die Würdigsten scheinen; aus diesen wählen dann die Lehrer, wobei sich dieselben natürlich im Fall unpassender Wahl das Recht der Verwerfung vorbehalten. Doch zeigte sich diesmal wieder der gesunde Sinn der Jugend darin, daß keine Wahl getroffen wurde, welche die Lehrer allein nicht ebenfalls getroffen haben würden.

Mittwoch den 19. März werden die Censuren ausgetheilt und die Versetzungen bekannt gemacht werden. Die Osterferien beginnen Donnerstag den 20. März und dauern bis Donnerstag den 3. April, wo der neue Kursus seinen Anfang nimmt.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist der Dr. Coßmann während der Ferien in den Vormittagsstunden bereit; auch erbietet sich derselbe, Auswärtigen Pensionate vorzuschlagen, in denen für ihre Töchter in jeder Weise gut gesorgt ist.

Zugleich wird wiederholentlich darauf aufmerksam gemacht, daß Ostern und Michaeli die beiden gesetzlich bestimmten und für die Schülerinnen allein vortheilhaften Termine zum Eintritt in die Schule sind.

